

Ungeliebte Wohltätigkeits-Marken „Charity Issues“

In der Ausgabe der Zeitschrift „The Australian Philatelist“ vom 24. Dezember 1897 fand ich einen Leserbrief von A.J.Derrick. (Präsident der Philatelistischen Gesellschaft von Victoria) zu den „Hospital Stamps“, den ich zuerst nur übersetzen wollte. Massiv wurde dagegen argumentiert, dass die Philatelie für Spendenaufrufe instrumentalisiert wurde. Die Marken wurden im Oktober 1897 herausgegeben und waren somit zum Zeitpunkt des Artikels gerade einmal zwei Monate am Markt. Im Rahmen der Recherche fand ich dann, dass dies nicht die ersten Charity-Ausgaben der Australischen Staaten waren und weitere Staaten ebenfalls zwischen 1897 und 1900 entsprechende Marken in Umlauf gebracht hatten

Den ersten Ärger gab es auch in Queensland bereits schon vor dem Tag der Erstausgabe. Im Sydney Morning Herald vom 21. Juni beschwerte sich ein Vater über den viel zu hohen Preis, da sich sein Sohn diese jetzt nicht leisten kann.

<http://trove.nla.gov.au/ndp/del/article/14117427>

Dieser Link ist eine wahre Fundgrube für Sammler der Kolonien. Wenn man die Nummer im Link ändert kommt man zu den anderen Ausgaben dieser Tageszeitung und kann sogar die komplette Ausgabe als PDF herunterladen.

Die Proteste waren kein Ausdruck von allgemeinem Geiz oder grundsätzlich fehlender sozialer Einstellung zu jener Zeit. Im Jahre 1889 (A Concise History of Australia, Stuart Macintyre) wurde von Australischen Gewerkschaftsmitgliedern ganze 36.000BPF für die Hafendarbeiter in England gespendet. Wenn man dies umrechnet auf das Volumen der hier diskutierten Marken, wird der relative Wert bewusst.

Die ersten Deutschen Wohlfahrtsmarken wurden übrigens am 1. Mai 1919 in den Handel gebracht. Im Internet konnte ich keine vergleichbaren Proteste finden. Ganz im Gegenteil zu Australischen Sammlern wurde dort die Auffassung vertreten, dass diese Marken philatelistisch interessant sind, da sie nur einen begrenzten Zeitraum ausgegeben wurden und selten für eine normale Frankatur verwendet werden. In Australien sah man dies wohl anders.

Diese Marken waren dann auch die Vorreiter für ähnliche Anlässe wie die New Zealand Health stamps (seit 1929), die Anti-Tuberculose-Ausgaben von Belgien (ab 1922) und die schweizer Pro-Juvenile-Ausgaben aus dem gleichen Jahr.

Die „Consumptive Homes“, für die gesammelt wurde, waren ebenfalls quasi Isolier-Stationen für Tuberkulose-Erkrankte.



Victoria

Im Gegensatz zu den Ausgaben der anderen Australischen Kolonien wurde hier nur der postalisch nutzbare Wert aufgedruckt und nicht der Preis, den man diese Marken zu zahlen hatte.



Die Marken wurden in Bögen von 7x6 = 42 Einheiten gedruckt. Zu zahlen war der aufgedruckte Penny-Betrag in Shilling. Die Differenz ging in einen Krankenhaus-Fond. Zusätzlich zu den Farben Blau und Rot-Braun gibt es Druckversuche in Grün und Schwarz, die sich in der Purves-Sammlung befinden.

Ebenfalls gibt es die 1d in Rot als Specimen.

Nachfolgend die Übersetzung des eingangs erwähnten Leserbriefes aus Victoria:

Sehr geehrter Herr. - Ihre Aussage – die durch ständige Wiederholung noch hervorgehoben wurde -, dass „derjenige Sammler, der eine Briefmarke ablehnt, die für ein solch löbliches und humanitäres Ziel herausgegeben wurde, da diese Ausgabe aus rein postalischer Sicht heraus nicht notwendig wäre, unwürdig sei, in den Augen aller rechtschaffen denkenden Philatelisten“ ist eine Aussage, die nach Meinung eine Reihe der führenden Sammler nicht unangefochten bleiben sollte.

All diese „rechtschaffen denkenden Philatelisten“ sehen schon seit Jahren mit wachsenden Bedenken die ständig wachsende Anzahl an rein spekulativen und eigentlich unnötigen Ausgaben. Diese wurde als eine derart große Gefahrenquelle für die Philatelie angesehen, dass die „Gesellschaft für die Unterbindung spekulativer Briefmarken“ hierin eine Existenzberechtigung gefunden hatte.

Bis vor kurzem habe Australien-Sammler ihre Belohnung in der Tatsache gefunden, dass diese Kolonien sich in dieser speziellen Hinsicht noch nie etwas zu Schulden haben kommen lassen. Nun ist leider auch diese Befriedigung verloren gegangen. Natürlich kann man sagen, dass das Ziel für das die Profite gespendet werden das Prinzip beeinflusst. Dies bedeutet, dass man das erst noch zu Beweisende bereits als feststehend betrachtet. Vom philatelistischen Standpunkt aus gesehen ist irrelevant ob als Ergebnis ein Krankenhaus gestiftet wird, ein Palast oder eine öffentliche Bibliothek.; errichte ein Monument zu Ehren von Verstorbenen oder erhöhe den Umsatz des Postmeisters; die Marken sind gleichermaßen unnötig und zu beanstanden.

Ihre Behauptung, dass vor allem lokale Sammler diese Marken kaufen werden und "außen stehende" eher nicht, trifft ebenfalls nicht die Fragestellung; wofür eine Briefmarken-Ausgabe überhaupt durchgeführt wurde.

Die Philatelistische Gesellschaft von Victoria war strikt gegen die Verausgabung von Krankenhaus-Marken aus Victoria und hätte dieses Projekt aktiv bekämpft und öffentlich gegen die Verausgabung protestiert. Dies ist

jedoch nicht geschehen, da die Mitglieder befürchtet hatten, ihre ablehnende Haltung würde als grundsätzliche Opposition gegen jegliche Art von Spenden für soziale Zwecke mißverstanden werden. Aber zumindest wurde darauf geachtet, dass in den Philatelistischen Zeitschriften diese abweichende Meinung klar platziert wurde.

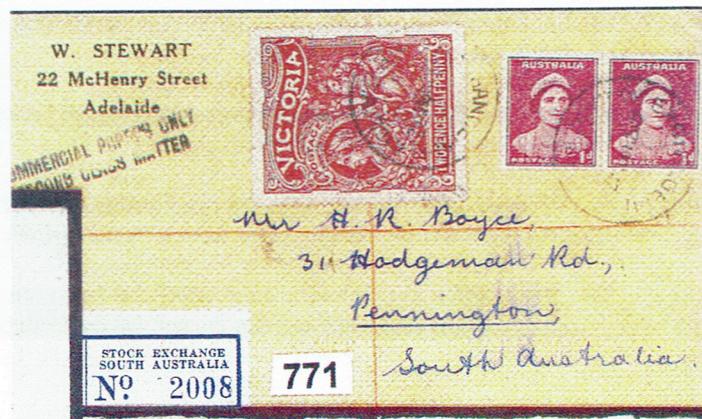
Wir sollten konsistent bleiben! Wenn wir als Philatelisten (und nicht nur als einfache Sammler) keine spekulativen Ausgaben von z.B. Portugal und San Marino in unsere Bücher aufnehmen können, sollten wir dies hier auch nicht machen, rein aus der Sentimentalität heraus, um der lokalen Wohltätigkeit zu helfen.

Charity, für wahr! Es gibt sehr viel ernsthafter Charity indem den Geplagten hilft mit dem Geld anderer und der unglückliche Briefmarkensammler muss diese Unterstützung durch einen fiktiven Wert auf seine Einkäufe unterstützen weil andere Menschen versagt haben bei der Unterstützung aus einem wahren Geist der menschlichen Nächstenliebe heraus.

Ihre Aussage, die ich oben zitiert habe, funktioniert somit auch im umgekehrten Sinne: für den "rechtschaffend denkenden Philatelisten" darf es auch zulässig sein auf der anderen Seite zu stehen - und genau so einer bin ich.

Leserbrief von A.J.Derrick, (Präsident der Philatelistischen Gesellschaft von Victoria) in „The Australian Philatelist“ vom 24. Dezember 1897

Im Auktionskatalog von Robin Linke (24. August 2008) habe ich diese Marke auf einem Brief von Mai 1949 gefunden. Da der Absender auch noch ein Briefmarken-Händler war, gab es im Katalog den netten Kommentar, dass die Geschäfte wohl ganz besonders gut oder ganz besonders schlecht gehen müssten, wenn man sich einen solchen Luxus leisten könnte. Postalisch war er aber korrekt frankiert. Der Brief wurde für 150 AUD angeboten.



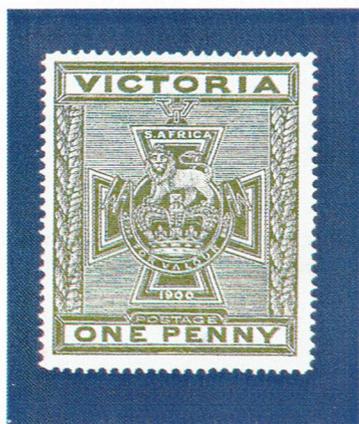
Im Buch „The Stamps of Victoria“ von Geoff Kellow widmet sich der Autor in einem ganzen Kapitel den Charity-Issues.

Die ersten Charity-Ausgaben gab es im Juni 1897 in New South Wales. Die Marken waren mehrfarbig und viermal so groß, wie die bis dahin üblichen Marken. (Siehe nächstes Kapitel) Trotz aller Proteste von Philatelisten (sowohl lokal aber auch in Übersee), wie diese beispielhaft oben zitiert wurden und der Weigerung von Katalog-Herausgebern, diese mit aufzunehmen, haben sie sich hervorragend verkauft. (Zumindest die ersten Ausgaben, als die Idee noch neu war.)

Victoria hat dieses Konzept von N.S.W. dann in allen Aspekten übernommen. Obwohl es auch dort erhebliche Proteste gab, waren die Marken hier sehr schnell ausverkauft.

Im Jahre 1900 gab es dann den zweiten Versuch zu Gunsten des Boer War Patriotic Funds.

In der Regel wurden all diese Marken nur von Sammlern erworben. Der Reiz des Neuen war jetzt vorbei und die Marken verkauften sich sehr schlecht.



Auch hier muss der Penny-Betrag in Shilling bezahlt werden. Die Differenz ging jetzt hierbei an den Boer War Patriotic Fund (für den übrigens auch in anderen Kolonien, mit einer Vielzahl von Aktionen und über sehr viele Jahre hinweg gesammelt wurde).

Neben den üblichen Farben Olive-Braun bzw. Emerald gibt es in der Purves-Sammlung und in anderen Sammlungen hiervon diverse Farb-Variationen.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die Verwendung des Wortes „POSTAGE“ allen vier Charity-Ausgaben.

Es bestand die ganz klare Absicht, dass über diese Marken Spenden eingesammelt werden sollten. Diese Marken sollten nur für postalische Zwecke verwendet werden dürfen, nicht jedoch für steuerliche Zwecke.

Liest man sich aber die Regeln des „Post Office Act“ aus dem Jahre 1883 durch, wurde dort festgelegt das „POSTAGE“ und „DUTY“ stamps ausgetauscht eingesetzt werden dürfen. Da es für diese Charity-Ausgaben keinen Zusatz zu dieser Regelung gab, waren diese Marken somit auch für steuerliche Zwecke verwendbar.

Mir ist allerdings nicht bekannt, dass so eine Verwendung jemals dokumentiert werden konnte.

Der Vorschlag für die Verausgabe eine Charity Ausgabe für Victoria kam laut Geoff Kellow von Mr. F.R. Godfrey, einem Mitglied der „Philatelic Society of Victoria“.

Offensichtlich hatte Geoff Kellow keine Kenntnis von dem oben zitierten Brief oder innerhalb dieser Gesellschaft gab es kontroverse Strömungen. (Dies wird weiter unten noch dokumentiert.)

Diese Charity-Ausgabe wird auch oft als „Jubilee“-Stamp bezeichnet. Dies liegt aber nur daran, dass sie im Jahr des Diamant-Jubiläums verausgabt wurde.

Das Design war das Ergebnis eines Design-Wettbewerbs. Es gibt sehr viel Widersprüchliches zu diesem Wettbewerb, was man im Detail bei Kellow nachlesen kann. Es gibt auch verschiedene Proofs in unterschiedlichen Farben und auf unterschiedlichem Papier.



Dies wäre mein Favourite für die 1897-Ausgabe gewesen, von einem bis heute unbekanntem Künstler.

Im September 1897 wurden dann 44.520 (1d) bzw. 14.280 (2 ½ d) Exemplare gedruckt. Am 7. Oktober wurden aber tatsächlich nur 40.026 (1d) bzw. 10.038 (2 ½ d) Exemplare eingelagert. Die Differenz wurde als Ausschuss vernichtet.

Die offizielle Ausgabe erfolgte am 22. Oktober 1897. Es soll zumindest einen einzigen FDC (First Day Cover) gegeben haben.

Trotz der hohen Zuschläge war diese Ausgabe sehr beliebt. Die 2 ½ d musste sogar rationiert werden. Schriftlich wurde verkündet, dass Privat-Sammler vorrangig vor Händlern beliefert werden sollten. Für einen einzelnen Kunden wurden maximal 8 Exemplare verkauft. Dies wirkt sich bis heute auf die bei Auktionen erzielbaren Ergebnisse aus.

Wie oben beschrieben gab es massive Proteste der Philatelistischen Gesellschaft. Das „Postministerium“ (P.O.) konnte diese Beschwerden ignorieren, da die Idee zu diesen Ausgaben von Godfrey und das Gewinner-Design von Tannenberg stammten: beide waren Mitglieder genau dieser protestierenden Organisation.

Die Reaktion aus Übersee war aber noch vehementer. Diese Ausgabe folgt so kurz nach der Ausgabe von N.S.W. So dass man vermutete, dass diese Art des Spenden-Sammelns jetzt die Regel wird.

Es gibt einige postfrische Einheiten dieser Marken. Von der 1d besteht die größte Einheit aus 21 Marken. Die 2 ½ d ist natürlich viel seltener, auch wegen der oben beschriebenen Rationierung. Ein Block von 6 ist hier die größte bekannte Einheit.

Für die Ausgabe von 1900 für den Patriotic Funds gab es ebenfalls eine Designer-Wettbewerb, durch den 120 Vorschläge vorgelegt wurden.

Das „Gewinner-Design“ war eigentlich für die 2d gezeichnet, wurde dann aber für die 1d verwendet. Wie man oben geschrieben sieht, war dies der zweite Preis; aber das Design kam offensichtlich für die 1d zum Einsatz.



The prize-winning entry in the 1900 Charity Design Competition, adopted for the 1d value.

Am 21. Mai 1900 wurden 40.026 (1d) und 20.034 (2d) eingelagert. Der offizielle Verkauf begann am nächsten Tag (22. Mai). Es gab auch hier zumindest ein FDC-Exemplar.

Auch hier wurde protestiert. Aber wie bereits oben beschrieben war das Interesse eher gering und der Verkauf war schlecht. 1897 gab es ein spekulatives Interesse. Bis 1900 konnte man aber feststellen, dass dies nicht gerechtfertigt war.

Bis zum 10. Juli waren nur 6.000 Sets verkauft worden. 1902 wurde dann 650 BPF an den Fond überwiesen. Bei den Ausgaben von 1897 kamen im Vergleich immerhin 3.000 BPF an Spenden zusammen.

Laut Richard Breckon waren dies dann auch die letzten Wohlfahrtsmarken von Australien überhaupt. (Diese Aussage ist seit 2011 nicht mehr korrekt: weiteres unter Queensland.)

Diese geringere Interesse führte auch dazu, dass größere Einheiten erheblich seltener zu finden sind. Es gibt einige postfrische 4-er Blöcke der 1d-Marke aber von der 2d höchstens ein Paar.

Im Australia Post Archive gibt es größere, allerdings „künstliche“, Einheiten (cancelled-to-order).

New South Wales

In New South Wales gab es die ersten Wohlfahrtsmarken der Australischen Kolonien. (Ich hatte nur mit Victoria begonnen, da sich der auslösende Artikel darauf bezog und ich dort mehr passende Literatur hatte.)

Laut „Australian Postal History“ von Richard Breckon waren dies sogar weltweit die ersten Wohlfahrtsmarken, die es überhaupt gab.



Die Marken wurden in Bögen zu je 30 Exemplaren 5x6 bzw. 6x5 gedruckt. Bezahlt wurde damit ein Porto in Höhe von 1d (22.06.1897) bzw. 2,5d (28.06.1897). Die Auflage betrug 40.000 (1d) bzw. 10.000 (2,5d).

Ich habe einige ältere Auktionskataloge durchgesehen und so gut wie keine Marken auf Brief in postalischer Verwendung gefunden.



Wie der Auktionskatalog von Robin Linke (24. August 2008) hierzu bemerkte, zeigt dieser Brief eine besondere patriotische Einstellung, da an Stelle von 5d ein Betrag von 5/- bezahlt wurde. Ob die Frankatur für ein Einschreiben innerhalb von N.S.W. Korrekt, habe ich allerdings nicht geprüft.

Dieser Brief wurde mit 450AUD ausgerufen. Der Zuschlagspreis ist mir leider nicht bekannt.

Queensland

Queensland hat sich 1897 noch zurückgehalten und nur die Idee mit dem „PATRIOTIC FUND 1900“ ebenfalls umgesetzt.

Wie bei Victoria diente auch dieser Fond der Unterstützung der Familien der Freiwilligen im Boer War.

Wer richtig tief einsteigen will, dem sei die folgende Internet-Seite der verantwortlichen Behörden empfohlen.

<http://www.archivesearch.qld.gov.au/Search/AgencyDetails.aspx?AgencyId=2381#bookmarkDescription>

Der Fond wurde am 8. Januar 1900 gegründet und erst 1989 in einen anderen Fonds überführt.

Die Werte wurden am 19. Juni 1900 ausgegeben und der „Spenden-Beitrag“ fiel hier erheblich moderater aus. Für 1d bezahlte man 6d und für 2d nur 1s.



Entsprechend des Buches „Queensland Postal History“ (Campbell) durften diese Marken nicht für Übersee-Post verwendet werden.

Die Marken wurden im „Zincograph-Prozess“ (Lithographie unter Verwendung von Zinkplatten) erstellt und in Bögen zu 60 Einheiten (10x6 oder 6x10) gedruckt.

Laut der Enzyklopädie von Robson Lowe wurde hier noch nicht einmal die gesamte Auflage verkauft, obwohl sie relativ preiswert war und in geringerer Anzahl angeboten wurde als vergleichbare Ausgaben in anderen Staaten.

Von der 1d wurden 6.500 Exemplare gedruckt, aber nur 4.000 verkauft; bei der 2d waren es von 4.020 Exemplaren nur 3.000 verkaufte.

Wen es interessiert: hier ist der Artikel vom 20. Januar 1900 in dem die Verausgabung öffentlich mitgeteilt wurde.

<http://trove.nla.gov.au/ndp/del/article/19032135>

South Australia, Tasmania und Western-Australia

Ich habe hier nichts gefunden, weder für Krankenhäuser noch für Kriegsteilnehmer.

Weitere Auktionshinweise

Das größte Angebot habe ich bei einem amerikanischen Auktionshaus in Pasadena gefunden.

http://www.bennettstamps.com/test/chap_auc.php?site=1&lang=1&sale=256&chapter=13&page=1

Von der N.S.W. 1897 2s6d wurde ein Block von 12 Einheiten zu \$2.200 verkauft. Einzelmarken auf Ganzsachen erzielten Werte von \$286 bis \$660.

Auf Queensland-Brief gab es ein Paar der 1d von 1900. Nach einem Schätzpreis von \$400-\$500 wurden \$800 realisiert. Ein Brief mit einem 3er-Streifen erreichte \$605.
Briefe mit Einzelmarken QLD 1d von 1900 erzielten \$286 - \$440.

Es fällt auf, dass die frühen Briefe (zweiter oder dritter Tag) höhere Ergebnisse erreichten.

Zu Victoria gibt es dort ebenfalls Ergebnisse. Ein horizontales Paar der 2 ½ d von 1897 brachte \$385. Besonders ist ein Brief am Ersttag mit beiden Ausgaben von 1900. Nach einem Schätzpreis von \$400-\$500 wurde der Zuschlag erst bei \$2.310 erteilt.

Es gibt sicherlich noch sehr viel mehr zu diesem Thema zu entdecken. Für ergänzende Angaben und natürlich für Korrekturen bin ich immer sehr dankbar.

Manfred Klimmeck